

III. St. Emmeram als Sammelbecken für Texte aus dem Umkreis Heinrichs IV.

Der Kampf St. Emmerams um die Exemption von der bischöflichen Oberherrschaft führte nicht zu einer Annäherung an Gregor VII. und seine Nachfolger und zur Ablehnung Heinrichs IV., dem die Regensburger Bischöfe anhängen¹⁵. Die Emmeramer Mönche scheinen im Gegenteil ein verstärktes Interesse für die Sache Heinrichs IV. entwickelt zu haben. Nach einer letztlich nicht beweisbaren Vermutung Bernhard Schmeidlers könnte sich von etwa 1084 bis 1097 Gottschalk von Aachen, der Diktator und Schreiber zahlreicher Urkunden und Briefe Heinrichs IV., in St. Emmeram aufgehalten haben; als Hinweis auf eine engere Verbindung Gottschalks zu Regensburg kann die Tatsache gewertet werden, daß um die Mitte des 12. Jahrhunderts eine Handschrift seiner Predigten in Prüfening vorhanden war¹⁶. Wie dem auch sei – jedenfalls sind in der Emmeramer Bibliothek einige unmittelbar mit der Person und der Politik Heinrichs IV. zusammenhängende Texte aufbewahrt worden, die ohne die Sammeltätigkeit des Klosters wohl zum Teil verloren wären.

Die einzige Handschrift der *Vita Heinrichi IV.*, die unter dem frischen Eindruck des Todes des Kaisers verfaßt wurde, ist wahrscheinlich in

¹⁵) Vgl. Rudolf B u d d e, Die rechtliche Stellung des Klosters St. Emmeram in Regensburg zu den öffentlichen und kirchlichen Gewalten vom 9. bis 14. Jahrhundert, AUF 5 (1914) S. 153–238, bes. S. 198 ff.; ferner Hans F e i e r a b e n d, Die politische Stellung der deutschen Reichsabteien während des Investiturstreites (1913) S. 139 f. Während der Reichsversammlung 1103/4 fungierte Abt Pabo von St. Emmeram als Zeuge einer gerichtlichen Entscheidung Heinrichs IV.: Die Urkunden Heinrichs IV., hg. von D. v o n G l a d i s s und A. G a w l i k, MGH DD 6 (1941–1978) Nr. 483 S. 658 f. vom 14. Januar 1104; vgl. auch Nr. 484 S. 659 f. Zu Pabo, der wahrscheinlich durch Bischof Hartwich I. (1105–1126) wegen Simonie abgesetzt wurde, vgl. G. H ö d l und P. C l a s s e n (Hgg.), Die Admonter Briefsammlung, MGH Die Briefe der deutschen Kaiserzeit 6 (1983) S. 36 Anm. 1 mit weiterer Literatur.

¹⁶) Bernhard S c h m e i d l e r, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) S. 60 f.; Carl E r d m a n n und Dietrich v o n G l a d i s s, Gottschalk von Aachen im Dienste Heinrichs IV., DA 3 (1939) S. 126 haben die Hypothese Schmeidlers zustimmend aufgenommen. Zu Gottschalk vgl. zusammenfassend Rudolf S c h i e f f e r, Gottschalk von Aachen, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 3 (1981) Sp. 185 ff. – Anonymus Mellicensis, De scriptoribus ecclesiasticis c. 114 (wie Anm. 13) S. 95 bzw. S. 157. Der Codex mit Gottschalks Predigten ist erstmals im Prüfeninger Katalog von 1347 erwähnt, vgl. Christine Elisabeth I n e i c h e n - E d e r, Bistümer Passau und Regensburg (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 4, 1; 1977; künftig: MBK 4, 1) S. 433 Z. 223 f.